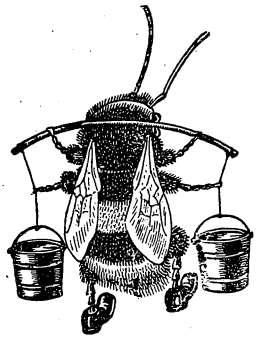

BOMBUS

Faunistische Mitteilungen
aus Nordwestdeutschland

Im Auftrage des Vereins für naturw. Heimatforschung herausgegeben von H. Gebien.
Postscheckkonto d. KassenwartsV. Weiß: Hamburg 125826

Nr. 35 Hamburg, April 1947

277. (Odonata) Bemerkenswerte Libellenfunde in Nordwestdeutschland.

Sympecma fusca v. d. Lind. Im Jahre 1927 setzte sich die Erkenntnis durch, daß die Gattung Sympecma Burm. auch in Deutschland noch durch eine zweite Art, S. paedisca Brau. vertreten ist, welche bis dahin von fusca v. d. L. nicht unterschieden wurde. Unsere Kenntnis von der Verbreitung beider Arten in Nordwestdeutschland ist sehr unvollständig, da zu wenig Material vorliegt. Ich bitte daher um Mitarbeit, besonders im Raum Niedersachsen.

Beide Arten haben nur eine Generation und überwintern in beiden Geschlechtern als Libelle. Diese hat eine Länge von etwa 38 mm und eine Flügelspanne von etwa 45 mm. Die Flügel werden in der Ruhe nach hinten zusammengelegt. Körperfärbung bronzebraun auf hellbraunem Grund. Flügelzwischenraum und Basis des 1. Htlbsegm. bei adulten Expl. bläulichweiß, Thorax und Htlb. unterseits weißlich bestäubt. Juvenile Expl. haben bräunliche, adulte oben blaue Augen. Paarung und Eiablage im April-Mai. Im August schlüpft die neue Generation und zerstreut sich oft weit von ihrem Brutgewässer. Beide Arten haben die längste Lebensdauer als Imago, etwa 10 Monate.

S. fusca v. d. L. ist nördlich und östlich von Hamburg und in Holstein verbreitet. Vom linken Ufer der Niederelbe ist mir bisher noch kein Stück vorgekommen. Wulfsmühle bei Pinneberg 18. 8. 39 0,1 (E. Feldtmann), Ahrensburg 8. 9. 45 0,1, Gr. Hansdorf 27. 7. 45 3,1 juv., Todendorfer Moor 1. 5. und 8. 5. 46 1,1 ad., Eutin-Stendorf 13. 8. 44 0,1 juv.

Sympecma paedisca Brau. nach Stücken aus Turkestan beschrieben, wurde in der Schweiz, Tirol und Holland gefunden und dann auch am Bodensee und in Westfalen festgestellt.

Auf der Oldenbütteler Heide nördlich Bremen, am Westrand des Teufelsmoores fing ich diese Art am 19. 9. und 3. 9. 1921 juvenil und am 12. 4. 22 bei Lilienthal-Timmersloh adult mit verwitterten, schwach milchig getrübten Flügeln. Im Niederelbegebiet und in Holstein nicht festgestellt.

Lestes barbarus Fabr. Am Königsmoor östlich Bremen fing ich am 11. 8. 1921 ein ad. ♂ und bei Gartow/Elbe (Wendl.) am 9. 7. 40 3,2 juv. In einem Kornfeld flogen noch weitere frische Stücke, welche bewiesen, daß diese mediterrane Art mit dem zweifarbigen Pterostigma sich trotz der strengen Winter bei uns entwickelt.

Lestes virens Charp. ist nördlich von Hamburg und in Holstein verbreitet und stellenweise häufig. Rissen 5. 9. 42 2,2, Hagen-Moor 10. 9. 40 3,2, Wohldorf 8. 8. 45 und Ahrensburg VII—IX in Anzahl, Forst Beimoor besonders zahlreich, aus dem Todendorfer Moor stammend.

Lestes viridis v. d. L. Ebenfalls verbreitet, aber nicht überall so zahlreich wie virens. Hagen-Moor 3. 8. 44 1,1 juv., Wohldorf 31. 7. 45 5,2 juv., Ahrensburg 8. 9. 45 1,0, Gr. Hansdorf 24. 8. 46 0,1 juv., Boberg 23. 6. 45 e. l.—0,1.

Ischnura pumilio Charp. Bei Oldenbüttel nördlich Bremen ein Pärchen an einem kleinen Lehmtümpelchen am 5. 6. 22. Am Boberger Dünengelände bei Hamburg kam diese Art am 16. 6. 46 noch vor.

Agrion armatum Charp. Am Ahrensfelder Teich bei Ahrensburg am 14. 6. 41 ein ♂. Die späte Flugzeit erklärt sich dadurch, daß 1941 der Frühling 2 bis 3 Wochen später als gewöhnlich einsetzte. Seitdem nicht wieder festgestellt.

Nehalennia speciosa Charp. Von unserer Zwerglibelle ist nur das Vorkommen bei Lüneburg um 1840 durch M. Heyer bekannt geworden. Nach jahrelangem, vergeblichem Suchen entdeckte ich schließlich bei Ahrensburg/Holstein am 4. 8. 1940 ein ad. ♀ und in den folgenden Jahren regelmäßig im VI—VII weitere Exemplare auf eng begrenztem Raum an einigen verwachsenen Moorlöchern. Durch das vollständige Abholzen von Bäumen und Sträuchern, das Fehlen des Windschutzes und das Absinken des Wasserspiegels dürften dieser zierlichen Art die Lebensbedingungen leider entzogen werden. Die Art ist neu für Holstein und der erste Fund in Nordwestdeutschland seit 100 Jahren!

Ceriagrion tenellum de Vill. Geissler hatte am 25. 8. 1901 an einem der Rönnebecker Weiher (Unterweser) 2 Expl. gefangen. Ich konnte die Art dort 1922 nicht wieder feststellen. Bei Okel, südlich von Bremen, traf ich sie am 6. 7. 24 an einem kleinen Torfgewässer in größerer Zahl an und beobachtete viele Paare. Die ♀♀, welche ich in der Hand hatte, gehörten alle der heterochromen Form an mit weißlicher Grundfarbe des Gesichtes und der Stirn, schwarzgrünmetallischer Oberlippenbasis und Postclypeus, rotem 1.—3. Abdominalsegm. Letzterer hatte meist einen dunkelmetallischen, schmalen apikalen Fleck. Nur ein ♀ fiel mir auf mit dorsal ganz schwarzgrünmetallischem Htlb. mit schmalen, gelben Basisringen der einzelnen Segmente. C. tenellum de Vill. flog nur auf und am Rande des Gewässers. In der näheren und weiteren Umgebung desselben und an den benachbarten Teichen war kein einziges Stück zu sehen.

Am 14. 7. 40 traf ich in den Schwarzen Bergen bei Harburg auf einer ganz kleinen Wasseransammlung ein Pärchen in postcopula an, welches scheinbar im Begriffe war, Eier abzulegen. Das ♀ gehörte ebenfalls der heterochromen Form an, hatte aber auch auf dem 2. Htlbsegm. einen schmalen, dunklen apikalen Fleck und eine feine dunkle Mittellinie. Das Verbreitungsgebiet von tenellum erstreckt sich demnach bis zur Unterelbe. Darüber hinaus hat C. Lunau sie im Juli und August 1938 südlich von Mölln in Holstein festgestellt (Schriften d. Naturwissenschaftl. Vereins f. Schleswig-Holstein. Bd. XXIII, Heft 1, p. 140).

Cordulegaster annulatus Latr. Rotenburg. 30. 5. 26 0,1 (J. D. Schroeder).
Somatochlora arctica Zett. Am 5. 6. 22 0,1 in Gesellschaft von S, metallica v. d. Lind. auf der Oldenbütteler Heide. Letztere hängten sich nach kurzem Flug wieder an höhere Kiefernzweige und hoben den Htlb., um die wärmende Wirkung der Sonnenstrahlen zu erhöhen.
Orthetrum cancellatum L. Malente VII. 35 0,1 (E. Feldtmann), Schaalsee, bei Knese am 20. 7. 41 1,0 adult (Dr. Lohse).
Leucorrhinia pectoralis Charp. Bei Okel, südlich Bremen, am 6. 7. 24 3 Expl. Der leuchtend zitronengelbe Fleck auf dem 7. Htlbsegm. ist schon bei den fliegenden Libellen deutlich zu erkennen. Bei Ahrensburg 16. 6. 42 2,0.

Victor Weiss, Hamburg 19.

278. (Hem. Het. Miridae. Adelphocoris seticornis F. f. femoralis f.nov.

Beschreibung: Schenkel gelbbraun bis rotbraun, bisweilen dunkel gefleckt, nicht oder kaum dunkler als die Schienen. Sonst wie die übrigen Formen.

Diskussion: Bei weitaus den meisten Stücken von A. seticornis F. sind die Schenkel schwarz oder schwarzbraun, während die Schienen hell gefärbt sind, Indessen erwähnt schon Burmeister*) eine Abart mit hellen Schenkeln, die er var. b nennt. Als Reuter dann 1896**) die Art in 4 Färbungsvarietäten nach der Ausdehnung der hellen Färbung auf Pronotum und Halbdecken einteilte, gab er für die hellste dieser Formen, die var. pallidipennis Reut. an, daß bei ihr die Schenkel rostbraun und dabei dunkel gefleckt seien. Auch Stichel ist ihm darin gefolgt***). Diese Auffassung ist jedoch falsch. Gerade die var. pallidipennis Reut. ist nach meinen Beobachtungen keine echte Färbungsvariante, sondern es handelt sich bei ihr um unausgefärbte Stück. Das gleiche stellte auch Kullenberg ****) jetzt fest durch sorgfältige Beobachtungen an lebenden Stücken. Ich war infolgedessen bisher der Ansicht, daß auch die hellen Schenkel nur unausgefärbt seien. Jetzt konnte ich jedoch feststellen, daß es bei A. seticornis F. in Bezug auf die Färbung der Schenkel in der Tat 2 Varianten gibt. Bei der einen derselben bleiben die Schenkel hell. Es ist daher berechtigt, sie zu benennen und sie möge den obigen Namen tragen. Sie kommt auch nicht, wie Reuter schreibt, nur bei der f. pallidipennis Reut. vor, sondern ich sah auch schon Stücke mit hellen Schenkeln, die zur Nominatform und zur f. plagifer Reut. gehörten. Bei der f. pallidipennis Reut. gehörten allerdings etwa 65 % zu der neuen Variante, während es bei den übrigen Formen nur etwa 5 % waren. Das läßt darauf schließen, daß ein Teil der Tiere mit hellen Schenkeln, die sich unter der f. pallidipennis Reut. finden, auch in Bezug auf die Schenkel noch unausgefärbt waren. Es gibt aber auch Stücke der f. pallidipennis, die schwarze Schenkel haben (35 %). Nur von der f. niger Reut. sah ich noch keine Tiere mit hellen Schenkeln.

Beide Varianten kommen miteinander vor; die f. femoralis f. nov. ist jedoch weit seltener. Sie scheint indessen im Süden Europas häufiger zu sein als im Norden.

Type: 1 ♂ aus Luttenberg, Steiermark, G. Strobl leg. in meiner Sammlung, Oberseite wie f. plagifer Reut.

Allotype: 1 ♀ aus Oldesloe, Holstein, E. Wagner leg. in meiner Sammlung, Oberseite wie f. typica.

Paratypen aus Steiermark, Schlesien, dem Mainzer Becken und Norddeutschland ebenda. Eduard Wagner.

279. (Homopt. Psyll.) Psylla sorbi Lin., ein in Deutschland bisher übersehener Blattfloh.

Im Jahre 1918 machte Edwards (Ent. Monthl. Mag. 54 pp. 113—114) darauf aufmerksam, daß der in England an Sorbus aucuparia lebende Blattfloh eine eigene Art sei, die bereits im Jahre 1767 von Linné unter dem Namen Chermes sorbi beschrieben worden sei. In Deutschland ist diese Art bisher ebenfalls übersehen worden. Haupt erwähnt sie in seiner Bearbeitung der mitteleuropäischen Psylliden nicht (Brohmer 1935).

---

*) Handbuch der Entom. 1835, II S. 269.
**) Hemipt. Gymnocer. Europ. V S. 210.
***) Illustr. Bestimm. Tab. d. deutsch. Wanzen 1930, S. 161.
****) Studien über die Biologie der Capsiden. Zoolog. Bidrag fr. Uppsala 1944 XXIII S. 30.

Von den nächstverwandten, ebenfalls auf Pomeen lebenden Psylla-Arten, P. mali Schmdbg. (auf Pirus malus) und P. peregrina Frst (auf Crataegus monogyna und oxyacantha) ist P. sorbi durch die längeren Fühler (über 1,3 mm) zu unterscheiden. Außerdem sind die Antennenglieder vom 4. Glied an an der Spitze deutlich gebräunt, so daß die Fühler geringelt erscheinen. Diese Ringelung ist schon bei jungen, noch lebhaft grün gefärbten Tieren zu erkennen. Bei älteren Tieren geht die grüne Färbung des Körpers vom Thorax aus allmählich in eine gelbe und später in eine braune über. Die Adern der Vorderflügel bräunen sich dabei stärker als bei den verwandten Arten. Die Wangenkegel sind außen deutlich konkav und deshalb gegen die Spitze stärker verschmälert als bei P. peregrina, aber nicht so lang wie bei P. mali. Von P. mali ist P. sorbi außerdem durch das schmälere Stigma zu unterscheiden, das an der Basis nur etwa halb so breit ist, wie die Radialzelle daneben. während es bei P. mali fast so breit ist, wie die Radialzelle daneben.

P. sorbi ist, dem Vorkommen der Nährpflanze entsprechend, besonders häufig in der Lüneburger Heide, in den deutschen Mittelgebirgen und in den Alpen. Bisher wurde die Art gefunden:

1. In unserem Faunengebiet:
   Bad Schwartau (Feldtmann), Fuhlsbüttel (W. Wagner), Elbstrand bei Teufelsbrücke (Feldtmann), Fischbecker Heide (Feldtmann), Sottorf, Lürade, Eckel (W. Wagner).
2. Im deutschen Mittelgebirge:
   Taunus: Kl. Feldberg, Glashütten, Hohe Kanzel (W. Wagner); Erzgebirge: U.-Wiesenthal (H. Köller).
3. In Böhmen:
   Peřimov, Kozakov (Dlabola).
4. In den Alpen:
   Glockner bis 1300 m Höhe (Dr. H. Franz); Steiermark, Umgegend von Admont 700—1250 m Höhe (Dr. H. Franz und W. Wagner); Ramsau a. Dachstein bis 1200 m Höhe (Dr. H. Franz); Bösensteingruppe bis 1400 m (Dr. H. Franz).

Die Imagines wurden von Anfang Juni bis Anfang Oktober gefunden.

W. Wagner.

280. **(Col. Heteroc.)** In Nr. 2, Jahrgg. 35 (1939) der „Entom. Blätter" wird durch Dr. Sick ein Fund des Heterocerus pruinosus Kiesw. vom 18. 6. 31 vom Bottsand bei Kiel gemeldet, dessen Determination durch den Spezialisten Mamitza vorgenommen war. Ein Stück aus diesem Fund wurde mir von Dr. G. Benick vorgelegt, da dieser das Tier für marginatus hielt. Tatsächlich ergab sich zweifelsfrei, daß es sich um ein Stück dieser Art und nicht um pruinosus handelte. Die mir daraufhin durch Dr. Sick freundlicherweise zur Verfügung gestellten übrigen Exemplare dieses Fundes erwiesen sich als intermedius; so daß Heterocerus pruinosus aus der Liste der heimischen Arten wieder gestrichen werden muß,

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die m. W. bisher nicht bekanntgegebene Tatsache hinweisen, daß in der Tabelle der Heterocerus in der Fauna germ. von l' an alle Angaben über die Vollständigkeit bzw. Unvollständigkeit der Hinterschenkellinien vertauscht sind. (Daher muß man nämlich bei Bestimmung des marginatus nach der Reitterschen Tabelle zwangsläufig auf pruinosus kommen.)

D.r Lohse.

Hans Füßlein EP 283 500 447. 6-9677

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Jahr/Year: 1937-1957

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Heft 35 (Beiträge Nr. 277-280) 153-156